

Empirische Forschungen an Waldorfschulen – Teil II

Themenorientierte Kurzbeschreibungen für den deutschsprachigen Raum

Petra Böhle & Jürgen Peters

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Alfter, Deutschland

Institut für empirische Sozialforschung

ZUSAMMENFASSUNG. In dieser Übersicht werden alle empirischen Studien tabellarisch dargestellt, die nach 1980 an deutschsprachigen Waldorfschulen durchgeführt wurden. Dabei geht es in diesem zweiten Teil um die Themenbereiche der Sozialen Kompetenzen und der Gesundheit von Waldorfschülern, der Biographie und Lebensgestaltung ehemaliger Waldorfschüler und die Frage der ethnischen Minderheiten. Für jede einzelne Studie liegen Beschreibungen des theoretischen Hintergrundes, des ausgewählten Samples, sowie eine Darstellung der Datenerfassung und der Datenanalyse vor. Ziel ist dabei nicht die Rezension der vorliegenden Studien, sondern eine Handreichung für Forscher und Interessierte, die sich näher mit diesem Forschungsfeld beschäftigen wollen.

Schlüsselbegriffe: Waldorfpädagogik, Umweltbildung, Qualitätsentwicklung, Quereinsteiger, Selbstverwaltung, Schüler-Kompetenzen, Lehrer-Schüler-Beziehungen, Autorität

ABSTRACT. In this survey of literature all empirical studies dealing with Waldorf education in Germany since 1980 have been collected. The main topics of this second part of the publication are the social competences and health of Waldorf students, alumni biography and life style and minorities at Waldorf Schools. Each study is presented with respect to the following aspects: the theoretical background of the study, the sample taken and the methods chosen in the case of data collection and data analysis. The main intention was not to give a complete review of each study but to present a helping hand for researchers and interested people in order to find an overview.

Keywords: Waldorf Education, environmental education, quality development, lateral entrants, self-administration, student's competencies, student-teacher relationships, authority

Einleitung

Hiermit wird der zweite Teil der Übersicht zu deutschsprachigen empirischen Forschungen im Bereich der Waldorfpädagogik vorgelegt. Im ersten Teil des Berichts wurden die Themen der strukturellen Aspekte der Waldorfschule, Lernen und Leistungen der Schüler sowie Lehrer und Unterricht behandelt. In dem vorliegenden zweiten Teil der Veröffentlichung werden nun die folgenden Themenbereiche behandelt:

- Soziale und personale Kompetenzen
- Gesundheit von Schülern und Lehrern
- Berufsbiografien und Lebensgestaltung Ehemaliger
- Waldorfschule und Minderheiten

Wie zuvor sollen die Kurzbeschreibungen Aufschlüsse geben über den theoretischen Hintergrund der Studie, das Sample, die verwendeten Analyseverfahren und schließlich auch über die Relevanz der Studie. Dazu wurde wiederum auf den Leitfaden von

Charlotte Heinritz zurückgegriffen, der sich an einen Entwurf von David Aldridge¹ orientiert, ohne jedoch den Anspruch einer Rezension zu erheben.

Die Zusammenfassungen sind als Handreichung für eigene empirische Forschungen und als Überblick über die bisher untersuchten Fragestellungen konzipiert worden. Für den genauen Einblick in die Ergebnisse, die auch für Lehrer und Interessenten der Waldorfpädagogik von Bedeutung wären, müssen wir auf die einzelnen Veröffentlichungen selbst verweisen.

1. May 3, 2002; David Aldridge, The politics of qualitative research criteria: A local solution within an ecosystemic ecology, Universität Witten-Herdecke

Inhalt

1. Soziale und personale Kompetenzen der Schüler

Baier, Dirk (2008). <i>Entwicklung der Jugenddelinquenz</i>	Seite 73
Baier, Dirk & Pfeiffer, Christian (2005). <i>Gewalttätigkeit bei deutschen und nichtdeutschen Jugendlichen</i>	Seite 75
Handwerk, Norbert (2007). <i>Gewalt bei Waldorfschülern</i>	Seite 77
Idel, Till-Sebastian (2004). <i>Schulbiografische Ambivalenz. Eine Fallstudie zur lebensgeschichtlichen Relevanz der Waldorfschule</i>	Seite 79
Idel, Till-Sebastian (2007). <i>Waldorfschule und Schülerbiografie</i>	Seite 81
Mayer, Michaela Christine (2006). <i>Soziomoralischer Kompetenzvergleich von Regel- und Waldorfschülern</i>	Seite 83
Walker, Thekla (Hg.) (2007). <i>Gewalt an Freien Waldorfschulen</i>	Seite 85

2. Gesundheit von Schülern und Lehrern

Käufer, Katrin & Versteegen, Ursula (2008). <i>Selbstwirksamkeit und Burn-out</i>	Seite 87
Stiefel, Birgit Gisela (2000). <i>Zahndurchbruchzeiten bei Mädchen</i>	Seite 89
Zdražil, Tomas (2000). <i>Gesundheitsförderung und Waldorfpädagogik</i>	Seite 91

3. Berufsbiografien und Lebensgestaltung Ehemaliger

Barz, Heiner & Randoll, Dirk (2007). <i>Bildung und Lebensgestaltung ehemaliger Schüler von Rudolf-Steiner Schulen in der Schweiz</i>	Seite 93
Barz, Heiner & Randoll, Dirk (2007). <i>Absolventen von Waldorfschulen</i>	Seite 94
Brater, Michael. / Wehle, Ernst Ulrich (1982). <i>Bildungsbiografien ehemaliger Kasseler Waldorfschüler</i>	Seite 95
Gessler, Luzius (1982). <i>Bildungserfolg im Spiegel von Bildungsbiografien</i>	Seite 98
Hofmann, Ulrike, von Prümmer, Christine, Weidner, Dieter (1981). <i>Bildungslebensläufe ehemaliger Waldorfschüler</i>	Seite 100
Holderegger, Franz (2001). <i>Befragung ehemaliger Schülerinnen und Schüler von Rudolf-Steiner-Schulen in der Schweiz</i>	Seite 101
Schopf – Beige, Monika (2004). <i>Bestanden. Lebenswege ehemaliger Waldorfschüler</i>	Seite 102

4. Waldorfschule und Minderheiten

Brater, Michael, Hemmer-Schanze, Christiane, Schmelzer, Albert (2008). <i>Interkulturelle Waldorfschule Evaluation zur schulischen Integration von Migrantenkindern</i>	Seite 104
---	-----------

1. Soziale und personale Kompetenzen der Schüler

Dirk Baier: *Entwicklung der Jugenddelinquenz*

1. Überblick über die Studie

Bibliografische Angaben	Baier, D. (2008). <i>KfN Forschungsbericht Nr. 104. Entwicklung der Jugenddelinquenz und ausgewählter Bedingungsfaktoren seit 1998 in den Städten Hannover, München, Stuttgart und Schwäbisch Gmünd</i> . Hannover: Kriminologisches Institut Niedersachsen e.V.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	<p>KfN Befragungen von Schülern der neunten Jahrgangsstufe seit 1998</p> <p>Baier, D., Pfeiffer, C. (2005). <i>KfN Forschungsbericht Nr.100. Gewalttätigkeit bei deutschen und nichtdeutschen Jugendlichen – Befunde der Schülerbefragung 2005 und Folgerungen für die Prävention</i>. Hannover: Kriminologisches Institut Niedersachsen e. V.</p> <p>Handwerk, N. (2007). <i>Gewalt bei Waldorfschülern: Handlungsbedarf?</i> Info Freie Waldorfschulen in Hessen. Landesarbeitsgemeinschaft e.V. Stuttgart: Bund der Freien Waldorfschulen.</p> <p>Loebell, P. (2006). Gewalt unter Kindern – ein Problem an Waldorfschulen? In: <i>Erziehungskunst</i> 5/ 2006</p> <p>Walker, T. (Hg.) (2007). <i>Gewalt an Freien Waldorfschulen?</i> Info Freie Waldorfschulen in Hessen. Landesarbeitsgemeinschaft e.V., Stuttgart: Bund der Freien Waldorfschulen.</p> <p>Pfeiffer, C. (2007). <i>Protest gegen Falschmeldung in der FAZ – Sonntagszeitung. Waldorfschüler zeichnen sich durch niedrige Gewalttaten aus</i>. Hannover: KfN Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.</p>
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	<p>Ist die aktuelle Jugendgeneration gewalttätiger als die frühere Jugendgeneration?</p> <p>Da das Bekanntwerden von Straftaten abhängig ist von verschiedenen Bedingungen (z.B. Anzeigenbereitschaft, Kontroll- und Ermittlungsaktivitäten der Polizei, neue juristische Rahmenbedingungen), muss dem Ansteigen von Delinquenzzahlen in der Statistik nicht ein tatsächlicher Anstieg der Delinquenzbelastung zugrunde liegen.</p> <p>Die polizeilich registrierte Gewaltkriminalität bei Jugendlichen ist in den letzten zwanzig Jahren deutlich angestiegen. Diese Altersgruppe wird bei der Schülerbefragung untersucht. Die zusätzliche Diskussion verschiedener Dunkelfeldstudien findet außerdem Berücksichtigung. So soll eine differenziertere Betrachtung der Entwicklung der Jugenddelinquenz erfolgen.</p>

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Jugenddelinquenz und ausgewählte Bedingungsfaktoren
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Bestimmte Indikatoren aus dem Hell- und auch aus dem Dunkelfeld weisen auf eine stabile, z.T. auch rückläufige Tendenz der Gewalttätigkeit bei Jugendlichen seit Mitte der neunziger Jahre hin. Vorannahme: diese Tendenz zeigt sich auch im Vergleich der Schülerbefragungen 1998 und 2005/2006; darüber hinaus gibt es ebenso häufiger bzw. seltener andere delinquente Verhaltensweisen wie auch andere Bedingungsfaktoren.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung <ul style="list-style-type: none">• räumlich• zeitlich• institutionell	Schwäbisch Gmünd; Stuttgart; München; Hannover. 2005 und 2006 Schulen in öffentlicher und nicht öffentlicher Trägerschaft (insbesondere Gymnasien in konfessioneller Trägerschaft).
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Jungen wie Mädchen der neunten Jahrgangsstufe, zu Beginn eines Jahres. (Durchschnittsalter: 15 Jahre) Schwäbisch Gmünd: Vollerhebung Stichproben in den drei anderen Großstädten, wobei wenigstens jeder dritte Schüler einer Jahrgangsstufe erreicht werden sollte. Unterschiede in den unterschiedlichen Jahren: 1998 und 2000 z. T. auch Jugendliche aus Förderschulen und dem Berufsvorbereitungsjahr, - nicht jedoch im Jahr 2005. 2005 und 2006: Erstmalige Einbeziehung von Schulen in nicht öffentlicher Trägerschaft. „Einzig in Stuttgart wurden auch bereits 1998 Waldorfschüler in ausreichender Anzahl befragt (N = 98), so dass diese in den Trendvergleich einfließen können.“ (Baier, D. (2008). <i>Entwicklung der Jugenddelinquenz und ausgewählter Bedingungsfaktoren seit 1998 in den Städten Hannover, München, Stuttgart und Schwäbisch Gmünd</i> , S. 15.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	<i>Bisherige Ergebnisse der Hell- und Dunkelfeldforschung zur Entwicklung der Jugenddelinquenz: KfN Schülerbefragungen 1998 – 2000; Polizeiliche Kriminalstatistik PKS 1984 -2006; Bericht von Baier, D. und Windzio, M (2007). Zur Entwicklung der Jugendgewalt seit 1998 in den Städten München, Stuttgart Hannover und Schwäbisch Gmünd.</i>
Datenanalyse	Quantitative Auswertung der Daten

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen	PKS (Polizeiliche Kriminalstatistik); KfN Forschungsbericht Nr.100; Bundesverband der Unfallkassen (2005). <i>Gewalt an Schulen. Ein empirischer Beitrag zum Gewalt verursachenden Verletzungsgeschehen an Schulen in Deutschland 1993 – 2003</i> . http://www.unfallkassen.de/files/510/Gewalt_an_Schulen.pdf . Der Bericht enthält zahlreiche Tabellen und Diagramme, die detailliert erläutert werden.
--	---

Dirk Baier & Christian Pfeiffer: Gewalttätigkeit bei deutschen und nichtdeutschen Jugendlichen

1. Überblick über die Studie

Bibliografische Angaben	Baier, D./ Pfeiffer, C. (2005). <i>KfN Forschungsberichte Nr. 100. Gewalttätigkeit bei deutschen und nichtdeutschen Jugendlichen – Befunde der Schülerbefragung 2005 und Folgerungen für die Prävention.</i> Hannover: Kriminologisches Institut Niedersachsen e.V.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	KfN Befragungen von Schülern der neunten Jahrgangsstufe seit 1998. Baier, D. (2008). <i>KfN Forschungsbericht Nr. 104. Entwicklung der Jugenddelinquenz und ausgewählter Bedingungsfaktoren seit 1998 in den Städten Hannover, München, Stuttgart und Schwäbisch Gmünd.</i> Hannover: Kriminologisches Institut Niedersachsen e.V. Handwerk, N. (2007). <i>Gewalt bei Waldorfschülern 2. Handlungsbedarf?</i> Stuttgart: Info Freie Waldorfschulen in Hessen. Landesarbeitsgemeinschaft e.V., Bund der Freien Waldorfschulen. Loebell, P. (2006). Gewalt unter Kindern – ein Problem an Waldorfschulen? In: <i>Erziehungskunst</i> 5/ 2006 Walker, T. (Hg.) (2007). <i>Gewalt an Freien Waldorfschulen?</i> Stuttgart: Info Freie Waldorfschulen in Hessen. Landesarbeitsgemeinschaft e.V., Bund der Freien Waldorfschulen. Pfeiffer, C. (2007). <i>Protest gegen Falschmeldung in der FAZ – Sonntagszeitung. Waldorfschüler zeichnen sich durch niedrige Gewalttaten aus.</i> Hannover: KfN Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Worin bestehen Ursachen für eine erhöhte Gewaltbereitschaft bzw. –belastung bei deutschen und nichtdeutschen Jugendlichen? Es sollen die ethnischen Unterschiede in verschiedenen Einstellungen und Verhaltensweisen sowie deren Zustandekommen untersucht werden. Es erfolgen Vorschläge für eine Präventionsarbeit zur Absenkung des höheren Gewaltniveaus nichtdeutscher Jugendlicher.

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Unterschiede im Verhalten deutscher und nichtdeutscher Schüler.
--------------------------	---

Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	<p>Deutschland ist Einwanderungsland; die ethnische Vielfalt unter Kindern und Jugendlichen an unseren Schulen zeigt dieses deutlich. Die aus Migrations-Erfahrungen folgenden Belastungen sind in Disziplinen wie Entwicklungspsychologie, Gesundheitswissenschaft und in der kriminologischen Diskussion ein Thema.</p> <p>Die Autoren stellen eine Reihe von Forschungsergebnissen zum Thema Gewaltbereitschaft von Jugendlichen vor und formulieren vor diesen Hintergrund die Annahme, „dass die Gewaltbereitschaft bei nichtdeutschen Jugendlichen höher ausfallen sollte als die Gewaltbereitschaft deutscher Jugendlicher“. (Baier, Pfeiffer (2005). KfN Forschungsberichte Nr. 100, S. 12)</p> <p>Bisherige Studien weisen Schwächen auf:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. es wird nur zwischen deutschen und nichtdeutschen Jugendlichen unterschieden 2. uneinheitliche Bestimmung des Migrationsstatus 3. kaum Studien nach multivariaten statistischen Verfahren <p>Mit der vorliegenden Studie sollen diese Schwächen ausgeglichen werden.</p>
Hintergrund 2: Kontext der Forschung	<p>Neun Gebiete: Dortmund, Kassel, München, Oldenburg, Landkreis Peine, Schwäbisch Gmünd, Landkreis Soltau – Fallingb., Stuttgart und Lehrte.</p> <p>Februar bis April 2005</p> <p>Schülerinnen und Schüler aller Schulformen mit Ausnahme der Fördeschulen und des Berufsvorbereitungsjahres. Erstmalige Einbeziehung von Schulen in nicht öffentlicher Trägerschaft, die in der Auswertung den entsprechenden öffentlichen Schulen zugeordnet werden. Da die Waldorfschulen ein eigenes pädagogisches Konzept haben, „wird diese Schulform gesondert ausgewiesen (vgl. Baier et al 2006). Von allen einbezogenen Schulformen ist der Migrantanteil in Waldorfschulen am geringsten (16,4%), weshalb an dieser Stelle Waldorfschüler den Gymnasiasten zugerechnet werden“ (Baier, Pfeiffer, 2005. KfN Forschungsberichte Nr. 100, S.14)</p>
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	<p>14301 Jugendliche –Jungen wie Mädchen - der neunten Jahrgangsstufe; 89% Rücklaufquote</p> <p>5529 Kinder der vierten Jahrgangsstufe. (Anstelle der Befragung in Lehrte wurden die Kinder in Wallenhorst und Belm befragt.) 86% Rücklaufquote</p> <p>Durchschnittsalter: zehn Jahre</p>
Ethische Kriterien	Keine Angaben

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Fragebögen, die auf Folie präsentiert und vorgelesen wurden, damit sie möglichst jedes Kind versteht.
Datenanalyse	Darstellung der quantitativen Ergebnisse in sieben Tabellen und sieben Abbildungen mit schriftlichen Ausführungen zu deren Aussage. Sie werden in Beziehung untereinander und zu bereits vorliegenden Forschungen gebracht.

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen	Ausführliche Literaturliste. Text gut lesbar. Lesen der Tabellen und Abbildungen setzt Fachbegriffe/Fachkenntnis voraus.
--	--

*Norbert Handwerk: Gewalt bei Waldorfschülern*1. *Überblick über die Studie*

Bibliografische Angaben	Handwerk, N. (2007). <i>Gewalt bei Waldorfschülern</i> . 2. Info. Frankfurt a. M.: Freie Waldorfschulen Hessen. Landesarbeitsgemeinschaft e.V.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	KfN Befragungen von Schülern der neunten Jahrgangsstufe seit 1998. Baier, D. & Pfeiffer, C. (2005). <i>KfN Forschungsberichte Nr. 100. Gewalttätigkeit bei deutschen und nichtdeutschen Jugendlichen – Befunde der Schülerbefragung 2005 und Folgerungen für die Prävention</i> . Hannover: Kriminologisches Institut Niedersachsen e.V. Baier, D. (2008). <i>KfN Forschungsbericht Nr. 104. Entwicklung der Jugenddelinquenz und ausgewählter Bedingungsfaktoren seit 1998 in den Städten Hannover, München, Stuttgart und Schwäbisch Gmünd</i> . Hannover: Kriminologisches Institut Niedersachsen e.V. Loebell, P. (2006). Gewalt unter Kindern – ein Problem an Waldorfschulen? In: <i>Erziehungskunst</i> 5/ 2006 Walker, T. (Hg.) (2007). <i>Gewalt an Freien Waldorfschulen?</i> Info Freie Waldorfschulen in Hessen. Landesarbeitsgemeinschaft e.V. Stuttgart: Bund der Freien Waldorfschulen, Pfeiffer, C. (2007). <i>Protest gegen Falschmeldung in der FAZ – Sonntagszeitung, Waldorfschüler zeichnen sich durch niedrige Gewalttaten aus</i> . Hannover: KfN Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Welcher Handlungsbedarf zeichnet sich ab mit Blick auf die Opfer – Täter – Deliktäter – und Familienstatistik von Waldorfschülern der 4. und 9. Klassen?

2. *Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien*

Gegenstand der Forschung	Waldorfschüler
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Der kurze Artikel nimmt Bezug auf kritische Medienberichte im Sommer 2007, die PM des Bundes der Freien Waldorfschulen vom 14.5.06 und die Vorstellung der KfN Studie Nr. 100.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung räumlich zeitlich institutionell	Daten der Gesamtstudie des KfN unter Leitung von Prof. Dr. C. Pfeiffer
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Im Jahr 2005 wurden in zehn repräsentativen Regionen Deutschlands beinahe 20.000 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 4 und 9 an staatlichen Grundschulen, Haupt-, Real- und Gesamtschulen befragt.
Ethische Kriterien	

3. *Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher*

Datensammlung	Tabelle aus Schülerbefragung des KfN, nach Schulformen differenziert ausgewertet
Datenanalyse	Der Artikel beinhaltet eine Täter-Opfer Tabelle und eine Deliktäter Tabelle bezogen auf 4. und 9. Klassen im Vergleich von Freien Waldorfschulen mit Grundschulen sowie von Freien Waldorfschulen mit Gymnasien, Integrierten Gesamtschulen, Realschulen und Hauptschulen. Die familiäre Situation ist in die Tabelle einbezogen. Die Zahlen werden sehr knapp besprochen.

4. *Weitere Anmerkungen*

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen	Baier, D. & Pfeiffer, C. (2007). <i>Gewalttätigkeit bei deutschen und nichtdeutschen Jugendlichen – Befunde der Schülerbefragung 2005 und Folgerungen für die Prävention</i> . KfN Forschungsberichte Nr. 100. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen.
--	---

*Till-Sebastian Idel: Schulbiografische Ambivalenz*1. *Überblick über die Studie*

Bibliografische Angaben	Idel, T.-S.(2004). <i>Schulbiografische Ambivalenz. Eine Fallstudie zur lebensgeschichtlichen Relevanz der Waldorfschule.</i> (Teilveröffentlichung aus der Dissertation (2006): <i>Waldorfschulen und Schülerbiografie. Fallrekonstruktionen zur lebensgeschichtlichen Relevanz anthroposophischer Schulkultur.</i> VS -Verlag, Wiesbaden.) In: Ullrich, H., Idel, T.-S., Kunze, K. (2004) (Hg.). <i>Das Andere Erforschen. Empirische Impulse aus Reform- und Alternativschulen.</i> Wiesbaden: VS -Verlag, S. 235-248.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Helsper, W., Ullrich, H., Stelmaszyk, B., Höblich, D., Graßhoff, G., Jung, D. (2007) (Hg.). <i>Autorität und Schule. Die empirische Rekonstruktion der Klassenlehrer – Schüler – Beziehung an Waldorfschulen.</i> Wiesbaden: VS Verlag.
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Die Fallstudie untersucht den Einfluss des besonderen sozialisatorischen Milieus anthroposophischer Schulkultur und der Klassenlehrer – Schüler Beziehung auf die Biografie des einzelnen Waldorfschulabgängers.

2. *Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien*

Gegenstand der Forschung	Biografie und Schulerfahrungen des Schülers Max.
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Waldorfschule als Erziehungsschule; besondere Rolle der Lehrerautorität in der Klassenlehrer – Schüler – Beziehung der ersten acht Schuljahre.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Der Band „das Andere Erforschen“, in dem dieser Beitrag enthalten ist, will einen exemplarischen Überblick über die empirischen Forschungen zur Reform- und Alternativschulszene der vorangegangenen zehn Jahre bieten. Der vorliegende Beitrag bezieht sich auf einen Waldorfschüler
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Die Biografie von Max, geboren 1979; zum Zeitpunkt des Interviews 21 Jahre alt.
Ethische Kriterien	

3. *Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher*

Datensammlung	Biografisch – narratives Interview mit Max; vom Klassenlehrer in den ersten acht Schuljahren verfasste Berichtszeugnisse.
Datenanalyse	Hermeneutische, strukturelle, prozessanalytische Rekonstruktion der Lebensgeschichte anhand des Interviews. Kontrastierung der Eigenperspektive von Max mit der Fremdperspektive des Lehrers durch die Hinzunahme der Zeugnistexte.

4. Weitere Anmerkungen

<p>Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen</p>	<p>Ullrich, H. & Idel, T.-S. (2004). Reform- und Alternativschulen. In: Helsper, W. & Böhme, J. (Hg.). Opladen: Handbuch der Schulforschung.</p> <p>Gessler, L. (1988). <i>Bildungserfolg im Spiegel von Bildungsbiografien. Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern der Hibernia-Schule (Wanne – Eickel)</i>. Frankfurt a. M.</p> <p>Idel, T.-S. (2002). Max – Matrose auf dem Klassenschiff. Eine hermeneutisch – rekonstruktive Interpretation eines Waldorfschulzeugnisses. In: Hansen - Schraberg, I. & Schoning, B. (2002) (Hg.). <i>Waldorfpädagogik</i>. (Basiswissen Pädagogik: reformpädagogische Schulkonzepte). Bd. VI, S. 216-233. Balstmannsweiler.</p> <p>Prange, K. 2000 (3. Aufl.). <i>Erziehung zur Anthroposophie. Darstellung und Kritik der Waldorfpädagogik</i>. Bad Heilbrunn / Obb.</p> <p>Randoll, D. (1999). <i>Waldorfpädagogik auf dem Prüfstand. Auch eine Herausforderung für das öffentliche Schulwesen?</i> Berlin.</p> <p>Ullrich, H. (1991). <i>Waldorfpädagogik und okkulte Weltanschauung. Eine bildungsphilosophische und geistesgeschichtliche Auseinandersetzung mit der Anthroposophie Rudolf Steiners</i>. Weinheim, München.</p>
---	--

Till-Sebastian Idel: Waldorfschule und Schülerbiografie

1. Überblick über die Studie

Bibliografische Angaben	Idel, T.-S. (2007). <i>Waldorfschule und Schülerbiografie. Fallrekonstruktionen zur lebensgeschichtlichen Relevanz anthroposophischer Schulkultur</i> . Wiesbaden: VS Verlag.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	<p>Graßhoff, G., Helsper, W., Höblich, D., Jung, D., Stelmaszyk, B., Ullrich, H. (2004). <i>Lehrer – Schülerbeziehungen an Waldorfschulen. Rekonstruktionen zum Verhältnis von Selbstverständnis der Lehrerschaft, Lehrer – Schüler – Interaktion im Unterricht und individueller Schulkultur</i>. Zwischenbericht an die DFG, Mainz, Halle.</p> <p>Helsper, W., Stelmaszyk, B., Grasshoff, G., Hoeblich, D., Jung, D. (2007). <i>Schule und Autorität</i>. Wiesbaden.</p> <p>DFG – Projekt „Lehrer – Schülerbeziehungen an Waldorfschulen“.</p> <p>Dissertation von T.-S. Idel zum Thema der Studie.</p>
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	<p>Wie wird von Waldorfschülern ihre Lebensgeschichte in biografischen Interviews – unter besonderer Berücksichtigung ihrer Schulerfahrungen – narrativ rekonstruiert und wie prägt das besondere reformpädagogische Konzept deren gesamtbiografische Entwicklung?</p> <p>Die Studie dient der Annäherung <i>an</i> und Wissensvermehrung <i>über</i> die Erziehungswirklichkeit an Waldorfschulen als besondere Form der Alternative zur Staatsschule mit der größten Verbreitung.</p> <p>Es fehlt ein Fundament empirisch – kontrollierter Daten für einen Dialog zwischen Waldorfpädagogik und Erziehungswissenschaft und für eine erziehungswissenschaftliche und bildungsphilosophische Kritik der Waldorfpädagogik.</p>

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Die biografische Relevanz der Waldorfschule auf Seiten der Schüler: a) Gesamtbiografie von Waldorfschülern b) Verhältnis von schulbiografischer Passung und biografisch–sozialisatorischem Entwicklungsbeitrag.
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Biografieanalytische Schülerforschung. Der Autor geht davon aus, dass Waldorfschulkulturen einen besonderen, von Staats- wie von anderen Reform- und Alternativschulen verschiedenen Erfahrungszusammenhang darstellen und es lohnenswert ist, den sozialisatorischen Wirkungen nachzugehen.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Waldorfschulkultur in Deutschland
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Drei Fallrekonstruktionen: 1. Max a) Zweitklasszeugnis (aus dem Schuljahr 1987/88) und Fünftklasszeugnis. b) Narrativ - biografisches Interview mit dem 21- jährigen Max. 2. Franziska: a) Dritt- und Viertklasszeugnis/ Herbst 2001. b) Narrativ – biografisches Interview während eines Semesterferienaufenthaltes im Elternhaus. 3. Carolin a) Viertklasszeugnis. b) Narrativ – biografisches Interview
Ethische Kriterien	Orts- und Personennamen wurden anonymisiert.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Max: a) Zweit- und Fünftklasszeugnis . b) Narrativ - biografisches Interview. Franziska: a) Dritt- und Viertklasszeugnis, theoretical Sampling. b) Narrativ – biografisches Interview. Carolin: a) Viertklasszeugnis. b) Narrativ – biografisches Interview.
Datenanalyse	Rekonstruktive Biografieanalyse: Objektiv – hermeneutische Sinnrekonstruktion; Narrations- und Biografieanalyse. Kontrastierung, kumulative Fallerschließung.

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen	Kramer, R. - T. (2001). <i>Das schulbiografische Passungsverhältnis. Hermeneutische Rekonstruktionen zum Verhältnis von Schülerbiografie und Schulkultur</i> , Dissertation, Universität Halle/S. Kramer, R.-T. (2002). <i>Schulkultur und Schülerbiografien. Rekonstruktionen zur Schulkultur II</i> , Opladen.
--	---

*Michaela Christine Mayer: Soziomoralischer Kompetenzvergleich von Regel- und Waldorfschülern*1. *Überblick über die Studie*

Bibliografische Angaben	Mayer, M. Christine (2006). <i>Soziomoralischer Kompetenzvergleich von Regel- und Waldorfschülern</i> , Dissertation, Universität Passau, Philosophische Fakultät. Lehrstuhl für Allgemeine Pädagogik.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Vergleiche die Arbeit von Hether ¹ aus den USA, die einen nicht standardisierten Dilemma-Test benutzt und dieselbe Altersstufe betrachtet.
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Vergleich der moralischen Urteilsfähigkeit von Waldorf- und Regelschülern.

2. *Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien*

Gegenstand der Forschung	17-jährige Schüler an österreichischen Waldorfschulen und Gymnasien.
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Umriss der Entwicklungspsychologie KOHLBERGS und dessen Moralpädagogischer Ansatz Auseinandersetzung mit der Moralerziehung im Kontext der Pädagogik STEINERS und einem erziehungswissenschaftlichen Transfer.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	17-jährige Schüler, die freiwillig an dem Projekt teilnehmen, aus 6 österreichischen Waldorfschulen und 6 Gymnasien, jeweils in Hauptstädten.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	72 Mädchen und 48 Jungen aus Waldorfschulen sowie 68 Mädchen und 52 Jungen aus Gymnasien.
Ethische Kriterien	Befragung fand in gewohnter Umgebung – in den Unterrichtsräumen – statt und erfolgte freiwillig.

3. *Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher*

Datensammlung	„MUT“ moralischer Urteil-Test: in Anlehnung an KOHLBERGS epistemologisches Modell der moralischen Urteilsentwicklung konzipierte LIND den „Moralisches-Urteil-Test“ als ein Forschungsinstrument, das die moralische Urteilsfähigkeit einer Person definiert, ohne dabei die gewählte Stufe der Argumentation zu berücksichtigen. (unter anderem auch einen Dilemma Test
Datenanalyse	Aus dem MUT- Test ergibt sich ein C- Wert, der die Konsistenz der Antworten auf einer Skala von 0 bis 100 (maximale Konsistenz) bewertet.

4. *Weitere Anmerkungen*

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen	Es wird die Frage diskutiert, ob der primär auf kognitive Kompetenz ausgerichtete Test von LIND und KOHLBERG eine adäquate Methodik für ein Testverfahren an Waldorfschülern darstellt. Die Autorin resümiert hier: “Im Rahmen der Waldorfpädagogik sozialisierte Jugendliche könnten somit in ihrer moralischen Urteilskompetenz nicht aus dem universell generierten Moralstufenkonzept KOHLBERGS extrahiert und gesondert positioniert werden. Diesbezüglich sollte einer grundsätzlichen Abspaltungstendenz und einer Exzentrizität der Pädagogik STEINERS im Kontext einer ‚Allgemeinen Pädagogik‘ entgegengewirkt werden.“
--	--

Thekla Walker: Gewalt an Freien Waldorfschulen

1. Überblick über die Studie

Bibliografische Angaben	Walker, T. (Hg.) (2007). <i>Gewalt an Freien Waldorfschulen?</i> Info Freie Waldorfschulen in Hessen. Landesarbeitsgemeinschaft e.V. Stuttgart: Bund der Freien Waldorfschulen.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	<p>Baier, D. (2008). <i>Entwicklung der Jugenddelinquenz und ausgewählter Bedingungsfaktoren seit 1998 in den Städten Hannover, München, Stuttgart und Schwäbisch Gmünd</i>. KfN Forschungsbericht Nr. 104. Hannover: Kriminologisches Institut Niedersachsen e.V.</p> <p>Baier, D., Pfeiffer, C. (2005). Gewalttätigkeit bei deutschen und nichtdeutschen Jugendlichen – Befunde der Schülerbefragung 2005 und Folgerungen für die Prävention. KfN Forschungsberichte Nr. 100. Hannover: Kriminologisches Institut Niedersachsen e.V.</p> <p>Handwerk, N. (2007). <i>Gewalt bei Waldorfschülern. Handlungsbedarf?</i> Info Freie Waldorfschulen in Hessen. Landesarbeitsgemeinschaft e.V. Stuttgart: Bund der Freien Waldorfschulen.</p> <p>Loebell, P. (2006). <i>Gewalt unter Kindern – ein Problem an Waldorfschulen?</i> In: <i>Erziehungskunst</i> 5/ 2006.</p> <p>Pfeiffer, C. (2007). <i>Protest gegen Falschmeldung in der FAZ – Sonntagszeitung, Waldorfschüler zeichnen sich durch niedrige Gewalttaten aus</i>. Hannover: KfN Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.</p>
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Welche Aussage über Gewalt an Waldorfschulen lässt sich nach einer Schülerbefragung des KfN von 2007 über die Gewalttätigkeit bei deutschen und nichtdeutschen Jugendlichen hinsichtlich der Ergebnisse von Waldorfschülerbefragungen treffen?

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Waldorfschüler
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Waldorfpädagogik gibt Gewalt in der Schule keinen Raum. Die Erziehung soll echte innere Sozialkompetenz entstehen lassen. Vorannahme: Die Zahlen der Waldorfschüler liegen in der Täterstatistik weit unter denen bei fast allen anderen Schultypen.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung	In der Gesamtstudie des KfN unter Leitung von Christian Pfeiffer wurden in zehn repräsentativen Regionen Deutschlands beinahe 20.000 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 4 und 9 an staatlichen Grundschulen, Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien und Waldorfschulen befragt.
• räumlich • zeitlich • institutionell	
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	520 Waldorfschüler der Klassenstufen 4 und 9
Ethische Kriterien	Keine Angaben

3. *Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher*

Datensammlung	Der Artikel bezieht sich auf den KfN Forschungsbericht, dem Fragebögen an die Schülerinnen und Schüler zu Grunde liegen.
Datenanalyse	Der Artikel zitiert Textstellen aus dem KfN Forschungsbericht und bezieht sich auf einige quantitative Ergebnisse der Studie. Diese Aspekte werden in Beziehung zum Anspruch der Waldorfpädagogik gesetzt.

4. *Weitere Anmerkungen*

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen	Baier, D. & Pfeiffer, C. (2007). <i>Gewalttätigkeit bei deutschen und Nichtdeutschen Jugendlichen – Befunde der Schülerbefragung 2005 und Folgerungen für die Prävention</i> . KfN Forschungsberichte Nr. 100. Hannover: Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen.
--	---

2. Gesundheit von Schülern und Lehrern

Katrin Käufer & Ursula Versteegen: Selbstwirksamkeit und Burn-out

1. Überblick über die Studie

Bibliografische Angaben	Käufer, K. & Versteegen, U. (2008). Selbstwirksamkeit und Burn out. In: <i>Waldorfschulen: Ein Werkstattbericht</i> . www.adz-netzwerk.de/files/docs/Selbstwirksamkeit-Burn-out.pdf
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Worin liegen Ursachen und systemische Gründe für das Phänomen, dass Waldorflehrer/innen in vielen - und nicht nur - Waldorfschulen sich erschöpft und ausgebrannt fühlen?

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Lehrer an Waldorfschulen
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	In vielen gesellschaftlichen, individuellen, beruflichen und familiären Bereichen herrscht zunehmend das Gefühl, durch eigenes Handeln keine nachhaltig positiven Veränderungen bewirken zu können. Dieses führt auf Dauer zu Burn-Out.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Der Werkstattbericht basiert auf einem zweijährigen Projekt der Hannoverschen Unterstützungskassen zum Thema „Individuelle Initiative und Gesundheit“.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Zufallsstichprobe unbekannter Größe von Lehrern aus Waldorfschulen.
Ethische Kriterien	Alle angeführten Beispiele von Äußerungen der Befragten sind anonymisiert.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Coachinggespräche, Befragungen und Projekte zu der Frage des Burn – out in Waldorfschulen.
Datenanalyse	Vor dem Hintergrund der Konzepte Selbstwirksamkeit und Salutogenese werden zwei gegensätzliche Fallbeispiele verglichen.

4. *Weitere Anmerkungen*

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen

Antonowsky, A. (1997). *Health, Stress and Coping*. San Francisco: Jossey – Bass
 Antonowsky, A. (1997). *Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit*. Hg.: Franke, A. DGVT Verlag.

Bandura, A. (1997). *Self - Efficacy: the exercise of control*. New York: Freeman.
 Übersichtlich gegliedert, veranschaulichende Zitate aus den Lehrergesprächen sowie eine verdeutlichende Tabelle und zwei Grafiken, gute Lesbarkeit.

Der Werkstattbericht erhebt wegen der Zufallsstichprobe keinen Anspruch auf Repräsentativität.

*Birgit Gisela Stiefel: Zahndurchbruchszeiten bleibender Zähne bei Mädchen*1. *Überblick über die Studie*

Bibliografische Angaben	Stiefel, B.G. (2000). <i>Zahndurchbruchszeiten bleibender Zähne bei Mädchen einer Waldorfschule in Stuttgart. Auswertung einer prospektiven Untersuchung von H. Hoffmeister</i> . Inaugural - Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Zahnheilkunde der Medizinischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Inwieweit korreliert die körperliche Entwicklung mit dem geistigen Entwicklungsstand?

2. *Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien*

Gegenstand der Forschung	Zahndurchbruchszeiten zum bleibenden Gebiss bei Mädchen.
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Anthroposophische Menschenkunde. Körperliche und geistige Entwicklung schreiten simultan voran.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Stuttgart, 27.03.1969 – 13.12.1976 Freie Waldorfschule Uhlandshöhe Untersuchungen durch Hermann Hoffmeister im Rahmen von Vorsorge.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	487 Schülerinnen im Alter von 4,70 bis 15,21 Jahren. Eine bis zwölf Einzelbeobachtungen pro Person, insgesamt 70280 Einzelbeobachtungen; 2510 Beobachtungen pro Zahn an den Individuen, somit 5 Beobachtungen pro Zahn pro Individuum. Keine Selektion hinsichtlich chronischer Krankheiten; kein Bezug zum momentanen Gesundheitszustand.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Längsschnittuntersuchung. Alle bleibenden Zähne bis auf die Weisheitszähne wurden mit Mundspiegel bei guter Beleuchtung untersucht. Keine radiologischen Hilfsmittel. Azyklische Durchführung. Erhebung der Datensätze aus den Befunden der Aufzeichnungen von H. Hoffmeister mit speziell angefertigtem Computerprogramm. Befundschema, Computermaske. Geburtsdatum, Geschlecht, Patientennummer.
Datenanalyse	<p>Statistische Auswertungsmethode mit dem Programm JMP, Version 3,2.</p> <p>Darstellung in Schaubildern; Durchbruchshäufigkeit in Prozent in Abhängigkeit vom entsprechenden Alter. Getrennte Darstellung für Oberkiefer- und Unterkieferzähne. Vergleich der Ergebnisse mit bislang in Deutschland veröffentlichten Studien mit Hilfe von Tabellen und anschließender Besprechung. Vergleichende Säulendiagramme.</p> <p>Ursprünglich war geplant, dass die Kinder ein Din A4 Bild zum Thema Baum anfertigen. Daran sollte der jeweilige geistige Entwicklungsstand des Kindes ermittelt werden. „Anschließend sollten die jeweiligen Entwicklungsstadien der in die Studie involvierten Kinder getrennt in körperliche und geistige Entwicklung im Sinne eines Rankings aufgelistet werden und abschließend hätte man anhand der so entstandenen Rankings die Korrelation in Bezug auf Übereinstimmung des simultanen Voranschreitens der körperlichen und geistigen Entwicklung überprüfen können.“ (S. 61).</p> <p>Die Planung wurde nicht zu Ende geführt.</p>

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen	<p>Je nach Wohngebiet ist die Versorgung über das Trinkwasser mit Fluorid verschieden mit unterschiedlichem Einfluss auf die Zahndurchbruchzeiten.</p> <p>Bauer, P. et al. (1974). Eruption bleibender Zähne in Gebieten mit niederm und hohem Fluoridgehalt des Trinkwassers. <i>Österreichische Zeitschrift für Stomatologie</i> (4), S. 122 – 137 und (5), S. 162 – 174.</p> <p>Bauer, P. et al. (1977). Modelle für den Kariesbefall der Zähne des bleibenden Gebisses. I. Statistische Verteilung der Eruptionstermine und Berechnung des posteruptiven Zahnalters. <i>Biom. Journal</i> (19), S. 51 – 61.</p> <p>Bauer P. et al (1978). Berechnung des durchschnittlichen posteruptiven Zahnalters aufgrund der Ergebnisse von Querschnittserhebungen. <i>Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde</i> (66), S. 227 – 241.</p> <p>Campagna, L. et al. (1995). Fluoridated drinking water and maturation of permanent teeth at age 12. <i>The Journal of Clinical Pediatric Dentistry</i> (19), S. 225 – 228.</p> <p>Künzel, W. (1976). Querschnittsvergleich mittlerer Eruptionstermine permanenter Zähne bei Kindern in fluorarmen und kariesprotektiv optimierten Trinkwassergebieten. <i>Stomatol. DDR</i> (26), S. 310 – 321.</p>
--	---

Tomas Zdražil: Gesundheitsförderung und Waldorfpädagogik

1. *Überblick über die Studie*

Bibliografische Angaben	Zdražil, T. (2000). <i>Gesundheitsförderung und Waldorfpädagogik</i> . Dissertation an der Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Zwei Ziele werden verfolgt: 1. Inwiefern ist es überhaupt berechtigt, über Unterschiede in psychosozialer Belastung und gesundheitlichen Reaktionen von Waldorf- und anderen Schülern zu sprechen? 2. Mit Hilfe von Korrelationen im empirischen Material die Unterschiede ansatzweise zu interpretieren.

2. *Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien*

Gegenstand der Forschung	Schüler von siebten bis zehnten Klassen an Regel- und Waldorfschulen.
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Voruntersuchungen von <i>Sachse, Matthiolius, Alm</i> und <i>Wickens</i> , zeigen, dass das heutige Schulsystem gesundheitsbeeinträchtigende Konstitutionsmerkmale enthält. Da sich die Waldorfschule in für die Gesundheit entscheidenden Momenten (Auslese, Leistungsdruck, Zensuren und Versetzung) von der Regelschule unterscheidet, kann vermutet werden, dass es daher für die Schüler gesundheitsschonender sein könnte.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung <ul style="list-style-type: none">• räumlich• zeitlich• institutionell	Bei einer Vorstudie wurden die Schulärzte und die mit ihnen zusammenarbeitenden Lehrer befragt. Die Erhebung im Regelschulbereich wurde vom Sonderforschungsbereich 227 (SFB 227) „Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter“ der Universität Bielefeld durchgeführt. Die zweite Erhebung an Waldorfschulen wurde nicht von den gleichen Wissenschaftlern gemacht, aber in Absprache mit Experten durchgeführt, die an der ersten Studie beteiligt waren.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Panelbefragung an vier Zeitpunkten zwischen 1986 und 1989, an der insgesamt 2547 Schüler teilgenommen haben (Haupt- Real- Gesamtschüler und Gymnasiasten). Drei Räume: Stadt Essen (Ballungszentrum), Stadt Bielefeld (solitäres Verdichtungsgebiet) und Kreis Lippe (ländliche Zone), alle NRW. Eine Jahrgangskohorte wurde viermal und zwei Jahrgangskohorten wurden zweimal in einjährigem Abstand befragt. Bei der Stichprobe für Waldorfschüler wurde eine vergleichbare Schülergruppe angestrebt: 1074 Schüler der siebten bis zehnten Klassen aus NRW (ca. 4-5% der Grundgesamtheit) Davon zwei Schulen aus Ballungszentren (284 Schüler), vier Schulen aus solitären Verdichtungsgebieten (658 Schüler) und eine Waldorfschule aus der ländlichen Zone (132 Schüler).
Ethische Kriterien	Eltern wurden informiert und Einverständnis eingeholt (S. 300).

3. *Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher*

Datensammlung	<p>Aus dem standardisierten Fragebogen der SFB 227 wurden folgende Bereiche übernommen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • soziodemografische Variablen • Stressoren • Überforderung in der Schule • Subjektive Wahrnehmung des Gesundheitszustands • Subjektive Krankheitsindikatoren • Psychosomatische Beschwerden • Konsum von Medikamenten, Tabak, Alkohol <p>Anonyme Erhebung innerhalb des Klassenverbandes. Nur ein Forscher war zusätzlich anwesend, kein Lehrer. Standardisierte Einführung zu Beginn der Befragung.</p>
Datenanalyse	SPSS

4. *Weitere Anmerkungen*

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen	Die Arbeit enthält zahlreiche Bezüge zu vorangehenden Forschungen und einen ausführlichen Literaturteil (24 Seiten) sowie übersichtliche Tabellen.
--	--

3. Berufsbiografien und Lebensgestaltung Ehemaliger

Heiner Barz & Dirk Randoll: Bildung und Lebensgestaltung ehemaliger Schüler von Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz

1. Überblick über die Studie

Bibliografische Angaben	Barz, H. & Randoll, D. (2007). <i>Bildung und Lebensgestaltung ehemaliger Schüler von Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz. Eine Absolventenbefragung</i> . Frankfurt a..M.: Peter Lang Verlag.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Barz, H. & Randoll, D. (2007). <i>Absolventen von Waldorfschulen</i> . Wiesbaden: VS Verlag.
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Ziel der Studie ist es, Bildungswirklichkeiten und Bildungswirksamkeiten von Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz in Hinblick auf unterschiedliche Gesichtspunkte empirisch zu erschließen, ohne eindeutige Ursache-Wirkungszusammenhänge zu erwarten.

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Absolventen von Schweizer Waldorfschulen
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Die Erfahrungen der Ehemaligenbefragung in Deutschland von Barz/Randoll (s.o.) gingen ebenso in den Fragebogen ein wie die Resultate aus der Studie von Ulrike Hofmann (1981) Forschungsbericht über Bildungsläufe ehemaliger Waldorfschule, Stuttgart.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Die Schweizerische Waldorfschulbewegung hat sich seit 1926 kontinuierlich weiterentwickelt, ein langsames Wachstum bis 1970, dann eine rasche Expansion mit über 30 Schulgründungen bis 1980. Mitte der 90-er Jahre begann ein Rückgang der Schülerzahlen (wie an den Regelschulen). Im Schuljahr 2004/04 gab es 36 Schulen, in denen 6.941 Schüler von 625 Lehrern unterrichtet wurden.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Von 1.200 versendeten Fragebögen wurden 622 ausgefüllt zurückgesendet, was einem Rücklauf von 51,8% entspricht. Von den Befragten sind 56,4% weiblich. Das Durchschnittsalter der Absolventen betrug zum Untersuchungszeitpunkt 51,5 Jahre, die Spannweite reichte von 26 bis 85 Jahren.
Ethische Kriterien	Alle Daten wurden anonymisiert.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Durch Fragebögen: 171 Items , teilweise offene Fragen, der Fragebogen ist im Anhang komplett wiedergegeben.
Datenanalyse	SPSS-gestützte Analyse, bei der Gruppierung der genannten Berufe (insgesamt 2.577 Nennungen) wurde die Klassifizierung der Bundesanstalt für Arbeit (BA) verwendet.

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen	Ausführliche Darstellung der Ergebnisse, übersichtliche Tabellen und gut lesbare Darstellungen der offenen Fragen. Insgesamt liegen der Veröffentlichung Einzelbeiträge von H.Zimmermann, R.Thomas, A. Bonhoeffer, M.Brater, U. Dietler sowie von H. Barz und D. Randoll zu Grunde.
--	---

*Heiner Barz & Dirk Randoll: Absolventen von Waldorfschulen*1. *Überblick über die Studie*

Bibliografische Angaben	Barz, H. & Randoll, D. (2007). <i>Absolventen von Waldorfschulen</i> . Wiesbaden: VS Verlag.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Randoll, D. (2008). Unterrichtsqualität an Waldorfschulen aus der Perspektive von Absolventen, In: Schieren, J. (2008). <i>Was ist und wie entsteht Unterrichtsqualität an der Waldorfschule?</i> München: Kopaed Verlag.
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Der Forschungsbericht versucht sich an einer Antwort auf die Frage, inwieweit sich Indizien für die Einlösung der Erwartungen an die Waldorfschulen im Hinblick auf die Auswirkungen auf die Lebensgestaltung ehemaliger Waldorfschüler finden lassen. Weiter will er einen Beitrag leisten zur Weiterentwicklung der Waldorfschulen, indem er Stärken und Schwächen dieses reformpädagogischen Modells aus der Perspektive ehemaliger Schüler beleuchtet.

2. *Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien*

Gegenstand der Forschung	Absolventen von Waldorfschulen
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Studien über die konkrete Schulwirklichkeit fehlten allerdings bislang genauso wie Forschungen zur Wirksamkeit der Pädagogik Steiners. Gerade dies aber ist ein Charakteristikum der Waldorfpädagogik: Sie beansprucht nachhaltige Wirkungen im Blick auf eine gelingende Lebensgestaltung. Von der Freude am beruflichen Engagement, über Verantwortungsbewusstsein für Gesellschaft und Umwelt bis hin zu positiven Einflüssen auf Lebensführung und Gesundheit im Alter reichen die Wirkungserwartungen.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Die Waldorfschulbewegung hat ab den 70er Jahren einen deutlichen Zuwachs bekommen. Heute (2011), gibt es bundesweit 220 Schulen. Um den unterschiedlichen Entwicklungszeiträumen Rechnung zu tragen, wurden in der Untersuchung drei Kohorten ausgewählt mit den Geburtsjahrgängen: 1933-42, 1945-54 und 1967-74.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	24 qualitative Einzelfallgespräche und 6 Gruppendiskussionen von Mitte 2003 bis Anfang 2004, schriftliche Befragung per Fragebögen: Ende 2004 wurden 3.500 Fragebögen an ehemalige Waldorfschüler verschickt, bis März 2005 kamen 1124 zurück. was einer Rücklaufquote von 32,1% entspricht.
Ethische Kriterien	Alle Daten wurden anonymisiert.

3. *Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher*

Datensammlung	Durch 24 Einzelfallgespräche, 6 Gruppendiskussionen und 1124 Fragebögen, die eine Zufallsstichprobe aus 3 Alterskohorten darstellen.
Datenanalyse	Explorative Analyse der Einzelfallgespräche und Gruppeninterviews, deren Ergebnisse in das Design des Fragebogens eingingen. Auswertung der quantitativen Fragebogenerhebung mit SPSS.

4. *Weitere Anmerkungen*

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen	Die thematische Darstellung der Ergebnisse erfolgt durch verschiedene Autoren, insgesamt waren beteiligt: Anne Bonnhöfer, Michael Brater, Thomas Gensicke, Michael Ebertz, Arndt Büssing, Thomas Ostermann, Frank Jakobi, Peter F. Matthiessen, Sylva Panyr und Peter Loebell.
--	--

Michael Brater & Ernst-Ulrich Wehle: Bildungsbiografien ehemaliger Kasseler Waldorfschüler

1. Überblick über die Studie

Bibliografische Angaben	Brater, M. & Wehle, E.-U. (1982). <i>Bildungsbiografien ehemaliger Kasseler Waldorfschüler. Erfahrungen mit der Integration beruflicher und allgemeiner Bildung in der Freien Waldorfschule Kassel. Nachbefragung von Absolventen einfach- und doppelt-qualifizierender Ausbildungsgänge</i> . Frankfurt a. M.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Fucke, E. (1976). <i>Berufliche und allgemeine Bildung in der Sekundarstufe II</i> . Stuttgart: Ernst Klett Verlag. Fucke, E. (1980). Spezielle Berufsausbildung, ein notwendiger Beitrag zu einer heute geforderten neuen Allgemeinbildung. In: <i>Erziehungskunst</i> , (9). Kurzdarstellungen des Kasseler Modells (Form der Integration beruflicher und allgemeiner Bildung an der Freien Waldorfschule Kassel) finden sich in der Zeitschrift „Erziehungskunst“ vom September 1980 und in der Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Freien Waldorfschule Kassel.
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	-Welche Berufs- und Bildungswege schlagen die Absolventen der Schule ein? -Welche Unterschiede gibt es zwischen den Verschiedenen Absolventengruppen? -Lassen sich bereits in diesen ersten Jahren nach der Schule modellspezifische Aspekte ausmachen? -Wie beurteilen die Ehemaligen selbst nach einigen Jahren Abstand von der Schule das Kasseler Modell? Vorausgehende Gespräche mit Initiatoren und Lehrern des Modells zur Identifizierung relevanter Informationsbereiche ergaben die Frage nach mehr pädagogischen - und weniger arbeitsmarktpolitischen - Gesichtspunkten hinsichtlich der individuellen Entwicklung des einzelnen Schülers. Das Kasseler Modell soll genauer beurteilt und weiter-entwickelt werden.

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Beschreibung von Absolventenbiografien in den ersten Jahren nach der Schulzeit.
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Die Initiatoren des Modells gehen davon aus, dass die besser und umfassender ausgebildeten Absolventen auch im Berufsleben später gut zurecht kommen. Dieses Ziel soll dadurch erreicht werden, dass die Facharbeiter mit theoretischer und künstlerischer Bildung und die Abiturienten mit praktisch – handwerklicher Schulung, eine Stärkung der Persönlichkeit und der Selbstbestimmung im Berufslebenslauf sowie den Abbau sozialer Ungleichheit erfahren. Die Lehrer und Träger des Modells formulieren sieben Indikatoren für das Erreichen dieser Ziele (Studierwilligkeit; Karrieregesichtspunkte gegenüber persönlicher Aufgabenerfüllung oder Fähigkeitsentwicklung; Mut zu höherer Bildung; Mobilität; weniger Studienabbrüche; soziales Engagement; klare Berufswünsche; weniger allzu enge Spezialisierung; sachliches Autoritätsverhältnis; weniger Einfluss der sozialen Herkunft auf das eigene Leben).
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Freie Waldorfschule Kassel Zehn Jahre nach Beginn des Modells, d.h. im Frühjahr 1979, Durchführung einer schriftlichen Befragung aller Schüler, die seit 1972 (erstes Jahr mit doppelt-qualifizierten Abgängern) die Schule mit 12 oder mehr Schuljahren verlassen haben.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Frühjahr 1979: Fragebogenverschickung mit Begleitbrief an 278 Ehemalige. Rücklauf: 173 Fragebögen. Die gute Rücklaufquote und die sorgfältige Bearbeitung der Fragebögen durch die Befragten mit z. T. sehr ausführlichen schriftlichen Kommentaren lässt auf deren große Aufgeschlossenheit und Engagement schließen. Der Autor weist auf zwei Probleme hin: Kurzer zeitlicher Abstand zum Ende der Schulzeit und relativ kleine Zahl von Befragten.
Ethische Kriterien	Zusicherung der vollkommen anonymen Auswertung der Fragebögen im Begleitschreiben.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Fragebögen mit vorgegebenen Antwortkategorien (geschlossene, standardisierte Fragen) zu: weiterer Ausbildungsweg, Ausbildungswechsel; Berufswahlsituation; Art, Zahl und Wechsel der Arbeitsstelle; Situation am Arbeitsplatz; Einstellung zu Arbeit und Beruf; soziale Herkunft und außerberufliche Interessen. Zu einigen Themen erfolgten offene Fragen (Art der Tätigkeit und Begründung). Ein Abschnitt für freie Antwortmöglichkeiten hinsichtlich der Einschätzung und Kritik des Kasseler Modells. Einige Fragen zum Thema Engagement im anthroposophischen Umfeld.
Datenanalyse	Die kleine Zahl der Befragten und die Bildung von Untergruppen lassen keine komplexeren Auswertungsverfahren statistischer Art zu. Das Material wird rein deskriptiv - im Wesentlichen in Form von Kreuztabellen (Tabellen kombinierter Häufigkeiten, Häufigkeiten von Merkmalskombinationen) – dargestellt. Unter Einbeziehung allgemeiner Kenntnisse wird eine angemessene Interpretation der verschiedenen Befunde versucht.

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen

Es fanden zwölf weitere Modellversuche und Studien zur Doppelqualifikation in Hessen und ähnlich gelagert in anderen Bundesländern statt. Die Studie hat der wissenschaftlichen Begleitung Anregungen zu einem Rahmenkonzept gegeben, das aus den Hessischen Modellversuchen erwachsen soll.

Luzius Gessler: Bildungserfolg im Spiegel von Bildungsbiografien

1. Überblick über die Studie

Bibliografische Angaben	Gessler, L. (1988). Bildungserfolg im Spiegel von Bildungsbiografien. Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern der Hiberniaschule (Wanne-Eickel). In: Keim, W. (Hg.). <i>Studien zur Bildungsreform</i> . Bd. 15. Frankfurt a. M.: Verlag Peter Lang.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Rist, G. & Schneider, P. (1982). <i>Die Hiberniaschule. Von der Lehrwerkstatt zur Gesamtschule</i> . Reinbek.
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Die Probestudie soll das Erfahrungsfeld gründlich in Augenschein nehmen, um daraus eine systematische Hauptstudie zu entwickeln. Hauptstudie: Wie spiegelt sich der besondere Bildungsansatz der Hibernia-Schule, allgemeinbildende und berufsbildende Lernwege miteinander zu verbinden, in den Biografien ehemaliger Hibernia-Schüler wieder? (Langzeiteffekt integrierter doppelt-qualifizierender Bildungsgänge als Erkenntnisinteresse der Bildungsforschung).

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Ehemalige Hibernia-Schüler und ihre Lebensläufe
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Im vorausgegangenen Jahrzehnt diskutiert die Erziehungswissenschaft im besonderen Maße die Frage nach der Qualität der Schule. Sie vergleicht Schulsysteme sowie Differenzierungsmodelle und deren Auswirkungen auf schulische Verteilungsprozesse, Schulleistungen und Schulklima. Dabei soll die Bewährung der Gesamtschule gegenüber dem herkömmlichen Schulsystem im Auftrag verschiedener Landesregierungen nachgewiesen werden.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Die Studie entstand im Rahmen eines von der Bund – Länder – Kommission geförderten Modellversuchs. Hibernia-Schule als 'Gesamtschule eigener Art' im Städtedreieck Herne, Bochum, Gelsenkirchen mit 1100 Schülern (1983) und 80 Lehrkräften. Probestudie: 1980/ 81 Hauptstudie: 1980 - 1983
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Probestudie: 8-10 ehemalige Hibernia-Schüler von knapp 100, die auf eine Fragebogenverschickung geantwortet hatten; Vertreter verschiedener Schülergenerationen, verschiedener sozialer Herkunft, mit verschiedenen schulischen Berufsabschlüssen und verschiedenen Endberufen. Auswahl von Antworten mit deutlichem Interesse an der Auseinandersetzung mit ihrer Schulvergangenheit und deren Auswirkung auf ihren Lebensgang. Hauptstudie: Vertreter zweier Generationen je gleichaltriger Ehemaliger, d.h. zwei ausgewählter ehemaliger Klassen unterschiedlicher Geburtsjahrgänge, deren Schüler als ehemalige Klassenkameraden je auf dieselbe gemeinsam verbrachte Schulzeit zurückblicken. (Mittzwanziger auf der Schwelle zwischen Berufsausbildung und -ausübung und über Dreißigjährige, voll im Beruf stehende). Analoge lerngeschichtliche Befragung des Jahrgangs von Hibernia-Schülern, die im Sommer 1983 gemeinsam ihr Abitur erreichen sollten. (Geburtsjahrgang 1962/63)

3. *Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher*

Datensammlung	<p>Probestudie: Fragebögen; Gespräche (biografische Methode)</p> <p>Hauptstudie: Führung und Protokollierung lernbiografischer Gespräche; Epochenhefte und Werkstattwochenbücher; Grundriss der Schulanlage 1983</p>
Datenanalyse	<p>Probestudie: Bilanzversuch</p> <p>Hauptstudie: Sieben Schülerportraits</p> <p>Kontrasthintergrund ist die vom Autor durchgeführte Schülerstudie: Basler Altersgenossen des Abiturjahrgangs (Geburtsjahrgang 1962/63) auf der Suche nach ‚Autonomie‘ (Jugendunruhen 1980/81).</p> <p>Rückblick des Autors auf seine Arbeit am Modellversuch der Hiberniaschule (Einstudieren von Klassenspielen; Verabschiedung des ‚Versuchsjahrgangs‘ 1983; die Anlage der Schule; Textur des Lehrplans; Gestaltung des Pensums; Aufgaben der Konferenz; ‚Erdung‘ von Schulbildung durch praktische Arbeit; die Kunst als Spielraum in der total organisierten Schule).</p>

4. *Weitere Anmerkungen*

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen	<p>Fend, H. (1982). <i>Gesamtschule im Vergleich. Bilanz der Ergebnisse des Gesamtschulversuchs</i>. Weinheim/ Basel.</p> <p>Gruschka, A. (1985). <i>Wie Schüler Erzieher werden. Eine Studie zur Kompetenzentwicklung und fachlichen Identitätsbildung in einem doppelt-qualifizierenden Bildungsgang des Kollegsulversuchs</i> NW. Nd. 1+2, Wetzlar.</p> <p>Hüffel, A. (1983). <i>Für's Leben gelernt. Ehemalige Hibernia-Schüler berichten von ihren Schul- und Lebenserfahrungen</i>. Wanne-Eickel, Frankfurt a.M.</p> <p>Leber, S. (1981). <i>Die Waldorfschule im gesellschaftlichen Umfeld</i>. Stuttgart.</p> <p>Prange, K. (1986). <i>Erziehung zur Anthroposophie. Darstellung und Kritik der Waldorfpädagogik</i>.</p> <p>Schlicht, H.-J. (1985). <i>Wie ich Erzieher wurde – Schüler erzählen ihre Lerngeschichte. Nutzen und Anwendung lernbiografischer Interviews bei der Evaluation des doppelt-qualifizierenden Bildungsganges „Erzieher in Verbindung mit der Allgemeinen Hochschulreife bzw. Fachhochschulreife des Kollegsulversuchs Nordrhein – Westfalen“</i>. Frankfurt a.M. – Bern – New York.</p> <p>Die Studie enthält neben dem Grundrissplan der Schule eine grafische Übersicht über den Aufbau der Oberstufe und eine tabellarische Darstellung des praktischen Bildungsgangs, den alle Schüler durchlaufen, der Epochenabfolge der 9. und 10. Klasse sowie Zeichnungen aus Schulheften.</p> <p>Der Anhang enthält die Fragebögen und den Gesprächsleitfaden.</p>
--	---

*Ulrike Hofmann, Christine von Prümmer & Dieter Weidner: Bildungslebensläufe ehemaliger Waldorfschüler.*1. *Überblick über die Studie*

Bibliografische Angaben	Hofmann, U., von Prümmer, C., Weidner, D. (1981). <i>Bildungslebensläufe ehemaliger Waldorfschüler. Eine Untersuchung der Geburtsjahrgänge 1946 und 1947</i> . Stuttgart: Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Hofmann, U., von Prümmer, C. & Weidner, D. (1981). Auszüge aus dem Bericht über Bildungslebensläufe ehemaliger Waldorfschüler. Zum Berufs- und Lebenserfolg. In: Leber, S. (1982). <i>Die Waldorfschule im gesellschaftlichen Umfeld Zahlen, Daten und Erläuterungen zu Bildungslebensläufen ehemaliger Waldorfschüler</i> . Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben.
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Bis 1980 gab es keinen über einzelne Schulen hinausgehenden Überblick über die Motive, eine Waldorfschule zu besuchen und über die weitere Wahl einer Ausbildung und eines Berufs. Ziel der Studie ist es, die weiteren Bildungsgänge der Schüler aus den Jahrgängen 1946/47 zu erfassen, unabhängig von der Verweildauer der Schüler.

2. *Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien*

Gegenstand der Forschung	Alle Absolventen von Waldorfschulen der Jahrgänge 1946/47
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Es gab vorher keine systematische Untersuchung über Absolventen von Waldorfschulen. Den Waldorfschulen wurde oft vorgeworfen, durch ihr „insulares Dasein“ eine „intakte, heile Welt“ zu schaffen, die an der „tatsächlichen“ harten und rauen Wirklichkeit des Lebens vorbeigehe. Demnach müssten die Waldorfschüler in Ausbildung und Beruf unter „Anpassungsschwierigkeiten“ leiden. Das Motiv der Studie ist, zu dieser Frage eine systematische Antwort zu erarbeiten.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung	Anfang der fünfziger Jahre gab es 22 Waldorfschulen, davon haben 17 Schulen ihre Archive zur Verfügung gestellt. Es sollten Absolventen der Jahrgänge 1946/47 erfasst werden, unabhängig von der Verweildauer. Der Entwicklung des Fragebogens gingen Gruppendiskussionen und Intensivinterviews voraus.
• räumlich • zeitlich • institutionell	
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Von den insgesamt 2565 Schülern der Jahrgänge 1946/47 konnten 2300 Adressen erfasst werden. Der Rücklauf betrug 63% (1460 Absolventen) Die Befragung fand im Herbst 1976 statt.

3. *Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher*

Datensammlung	Fragebögen an 2300 Absolventen
Datenanalyse	Statistische Auswertung und Faktoranalysen mit SPSS

4. *Weitere Anmerkungen*

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen	Ansonsten umfangreicher Bericht (553 S.) mit ausführlichen Tabellen. Förderung durch das Bundesministerium. Sehr umfangreicher Tabellenteil und genaue Dokumentation des Fragebogens, im Anhang wird angegeben welche Teile aus anderen Studien übernommen wurden., 190 Literaturverweise.
--	---

*Franz Holderegger: Befragung ehemaliger Schülerinnen und Schüler von Rudolf-Steiner-Schulen in der Schweiz*1. *Überblick über die Studie*

Bibliografische Angaben	Holderegger, F. (2001). <i>Befragung ehemaliger Schülerinnen und Schüler von Rudolf-Steiner-Schulen in der Schweiz</i> , Arbeitsgemeinschaft der Rudolf-Steiner-Schulen der Schweiz, Carmenstr. 49, Zürich.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Das Ziel der Befragung war die Klärung der Frage, ob die anthroposophische Pädagogik den Jugendlichen die gleichen Chancen auf dem weiteren Lebensweg vermittelt wie die Staatsschule und ob sie zumindest zu besonderen Ausprägungen bei der Berufswahl führt.

2. *Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien*

Gegenstand der Forschung	
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Die Waldorfschulen gelten als Schulen eigener pädagogischer Prägung mit einzelnen Besonderheiten, zum Beispiel die musisch-künstlerische Ausrichtung, das Klassenlehrerprinzip und die kollegiale Selbstverwaltung. Die Frage ist daher naheliegend, ob das Berufsfeld oder die Berufschancen durch die besondere pädagogische Prägung beeinflusst werden.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung • räumlich • zeitlich • institutionell	Ehemalige aus 13 Schweizer Rudolf Steiner Schulen wurden im Jahr 2001 befragt.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	565 ehemalige Waldorfschüler in der Schweiz (Durchschnittsalter 23,5 Jahre).

3. *Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher*

Datensammlung	Fragebogen durch schriftliche Befragung (40% Rücklauf)
Datenanalyse	Auswertung und Darstellung der Daten unter den Aspekten der Ausbildungen und Arbeitsmöglichkeiten sowie nach beliebten Berufsfeldern. Untersuchung der Selbsteinschätzung in Bezug auf eigene Fähigkeiten und Begabungen sowie die Einschätzung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Monika Schopf-Beige: Bestanden. Lebenswege ehemaliger Waldorfschüler

1. Überblick über die Studie

Bibliografische Angaben	Schopf -Beige, M. (2004). <i>Bestanden. Lebenswege ehemaliger Waldorfschüler. 19 Gespräche, aufgezeichnet von Monika Schopf – Beige</i> . Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Hoffmann, U., von Prümmer, C., Weidner, D. (1978). <i>Bildungslebensläufe ehemaliger Waldorfschüler – Eine Untersuchung der Geburtsjahrgänge 1946 und 1947</i> . Stuttgart: Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen. Gessler, L. (1988). <i>Bildungserfolg im Spiegel von Bildungsbiografien</i> . Studien zur Bildungsreform Band 15. Frankfurt a. M.: Verlag Peter Lang.
Fragestellung	Was wird aus Waldorfschülern?
Ziel und Zweck der Studie	Dieses öffentliche Interesse an Waldorfpädagogik, das sich ausdrückt in zahlreichen Fragen unterschiedlichster Ausrichtung, die an die Geschäftsstelle des Bundes der Freien Waldorfschulen gerichtet werden, soll beantwortet werden.
Relevanz	

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Lebensbilder ehemaliger Waldorfschüler
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Das Buch stellt den oben genannten wissenschaftlich ausgerichteten Veröffentlichungen eine Illustration ihrer Ergebnisse in Form von Gesprächen mit ehemaligen Waldorfschülern, die ihr Lebensbild zeichnen, zur Seite. Die Autorin ist der Überzeugung, dass die Waldorfpädagogik „von großer und zukunftssträchtiger Bedeutung ist“. (Schopf - Beige, M. (2004). <i>Bestanden. Lebenswege ehemaliger Waldorfschüler. 19 Gespräche, aufgezeichnet von Monika Schopf - Beige</i> . Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben, S.9)
Hintergrund 2: Kontext der Forschung	Die Gespräche fanden 1997 statt durch Vermittlung des Vorstands des Bundes der Freien Waldorfschulen, Stuttgart.
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	19 Befragte ehemalige Waldorfschüler aus unterschiedlichen Jahrgängen und mit unterschiedlichen sozialen und sozioökonomischen Hintergründen.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Leitfadeninterviews, Geburtsjahr, Beruf; Ort und Zeitraum des Waldorfschulbesuchs
Datenanalyse	Interviewzusammenfassungen in jeweils fortlaufenden Texten. (Das erste Interview ist mit den Fragen wiedergegeben.)

4. Weitere Anmerkungen

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen

Hellmich, A., Teigeler, P. (Hg.) (1994). Montessori-, Freinet-, Waldorfpädagogik. Konzeption und aktuelle Praxis. Weinheim: Beltz Verlag.

Bohnsack, F., Kranich, E. - M (Hg.) (1994). *Erziehungswissenschaft und Waldorfpädagogik*. 2. Auflage, Weinheim: Beltz Verlag.

Bohnsack, F., Leber, S. (Hg.) (1996). *Sozial – Erziehung im Sozial – Verfall. Grundlage, Kontroversen, Wege*. Weinheim: Beltz Verlag.

Buch, P., Kranich, E. - M. (Hg.) (1995). *Auf der Suche nach dem Erlebbareren Zusammenhang*. Weinheim: Beltz Verlag.

DVDs: Jung, W. (o.J.). *Das Lernen lieben – Waldorfschulen heute und: Menschen erkennen und bewegen – Wege zur Erziehungskunst* zu bestellen bei: info@waldorfschule.de

Video: *Augenblicke in die Zukunft – Waldorf-Pädagogik weltweit*. Berlin: Freunde der Erziehungskunst.

Leicht lesbare Interviewzusammenfassungen, denen jeweils schwarz-weiße Portraitfotografien der Befragten vorangestellt sind.

Nach dem Schlusswort zu den Interviews folgen mehrere Abschnitte mit allgemeinen Informationen über Waldorfschulen, die für eine erste Orientierung in Fragen der Waldorfpädagogik geeignet sind. Die Autorin endet mit einer kurzen Darstellung des Lebenswegs Rudolf Steiners.

4. Waldorfschule und Minderheiten

Brater, M., Hemmer-Schanze, C., Schmelzer, A.: *Interkulturelle Waldorfschule*

1. Überblick über die Studie

Bibliografische Angaben	Brater, M., Hemmer-Schanze, C., Schmelzer, A. (2008). <i>Interkulturelle Waldorfschule, Evaluation zur schulischen Integration von Migrantenkindern</i> . Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
Weitere Veröffentlichungen zu diesem Projekt	Brater, M., Hemmer-Schanze, C., Schmelzer, A. (2008). <i>Schule ist bunt: Eine interkulturelle Waldorfschule im sozialen Brennpunkt</i> . Stuttgart: Verlag Freies Geistesleben.
Fragestellung Ziel und Zweck der Studie Relevanz	Berücksichtigt das Konzept der Mannheimer Schule in angemessener Weise den gegenwärtigen Wissenstand im Bereich interkulturelle Pädagogik? Wie war die Ausgangssituation der Schule? Sind im Verlauf des Beobachtungszeitraums Veränderungen im Bereich Sprachkompetenz, Lern- und Sozialverhalten der Schüler festzustellen? Ziel ist eine prozessbegleitende Evaluation in Bezug auf: <ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation der bestehenden Praxis • Reflexion auftretender Probleme und Fragestellungen

2. Studie, Hintergründe, Stichprobe, ethische Kriterien

Gegenstand der Forschung	Die freie Interkulturelle Waldorfschule in Mannheim
Hintergrund 1: Theoretischer Bezugsrahmen Motivation und Vorannahmen	Schlechtes Abschneiden deutscher Schulen bei der Pisa Studie in Bezug auf gleichwertige Bildungschancen für Schüler mit Migrationshintergrund – in keinem anderen OECD-Land ist der Selektionsmechanismus so ausgeprägt wie in Deutschland. Der Stand der wissenschaftlichen Diskussion um die schulische Integration von Migrantenkindern wird ausführlich dargestellt.
Hintergrund 2: Kontext der Forschung <ul style="list-style-type: none"> • räumlich • zeitlich • institutionell 	Beobachtungszeitraum 2004/06, die Interkulturelle Waldorfschule in Mannheim hatte die Klassenstufen 1 bis 5 besteht mit insgesamt 97 Schülern, Anteil der Migrantenkinder: 50% (aus 12 Nationen)
Hintergrund 3: Stichprobe (Personen, Fälle, Zeiten und Kontexte)	Gesamterfassung aller Schüler, schriftliche Befragung der Eltern, Begleitstudie von 2004 bis Sommer 2006.
Ethische Kriterien	Durch Schulaufsichtsbehörden und Anonymisierung aller Daten gewährleistet.

3. Datensammlung, Analyse und mögliche Verzerrungen durch die Forscher

Datensammlung	Zwei schriftliche und mündliche Befragungsrunden der Elternhäuser, Daten der Schulverwaltung,
Datenanalyse	Sprachprofilanalysen, Auswertung der Einschätzungen von Lehrern und Eltern.

4. *Weitere Anmerkungen*

Referenzen und Einbettung in die Forschung, Lesbarkeit, Verständlichkeit, Anschaulichkeit der Darstellungen, Qualität der Abbildungen und Tabellen	<p>Der Stand der wissenschaftlichen Diskussion um die schulische Integration von Migrant*innen wird in einem besonderen Kapitel ausführlich diskutiert.</p> <ul style="list-style-type: none">• Genaue Darstellung der kulturellen Herkunft der Schüler• Gute Beschreibungen der Lernprobleme• Sehr anschauliche Darstellung der Vielfalt der Merkmalskombinationen• Anschauliche Darstellung der Verlaufskurven über die im Beobachtungszeitraum erfolgten Veränderungen <p>Gut verständliches Resümee, das die wesentlichen Ergebnisse zusammenfasst.</p>
--	--